

Nachtrag zu den Bräuchen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde**

Band (Jahr): **24 (1934)**

Heft 1

PDF erstellt am: **25.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ancienne pratique curieuse.

Les Prémontrés du lac de Joux gâchaient, dit-on, le mortier au purin. Une tradition attribuée même à cette particularité la résistance exceptionnelle de certains pans de murailles, vieux de huit siècles.

Or, la pratique du gâchage au purin n'est point un mythe. Un confédéré, le boulanger Beutler, procéda de la même manière au village du Pont, il y a quelque trente ans. Celui-ci cherchait ainsi, vu la saison tardive où la construction avait été entreprise, à prévenir l'action nuisible du gel.

S'agit-il d'un cas isolé ou le gâchage au purin est-il encore, dans certaines conditions, d'un usage courant en Suisse allemande? L'auteur de ces lignes serait reconnaissant de tout renseignement y relatif.

Dans le même ordre d'idées, une personne qui a longtemps habité la province de Brandebourg, m'a affirmé qu'on y connaît le gâchage à la «re-cuite», soit au liquide resté dans la chaudière après l'extraction du sérac.

Aug. Piguet.

Volksliederfammlung.

Herr Hanns in der Gand berichtet uns am 1. Juni, daß er in Brig und Gampel (Deutsch-Wallis) 31 Lieder, im Val d'Iliez (Welsch-Wallis) 271 Stücke gesammelt habe, und zwar hier: 15 Carillons, 1 Handorgelmarsch, 23 alte Tänze, 8 Viehrufe, 224 Lieder.

Von Herrn Alfred Stern in Zürich erhielten wir am 1. Juni: 2 Lieder mit Melodien und 2 Liedertexte aus Pratteln (Baselland), 3 romanische Lieder aus St. Moritz, Melodie und Tanzbeschreibung zur Engadiner „Allemanda“.

Nachtrag zu den Bräuchen

im Heft 5/8 (1933) der Schweiz. Volkskunde.

71. (Palmsonntag). Das gewöhnliche ist das Verbrennen von geweihten Palmen. Die Palme wird gewöhnlich bei Bauernhäusern in der Nähe der Haustüre, oder darüber aufgesteckt. Hier unterscheidet man „Bürdeli“, „Besen“ und „Äpfelpalmen“. Die Äpfelpalmen werden das Jahr durch an den Gartenhecken aufgestellt. Zu einer Palme gehört hier: Stechpalme, Sefhi, Wachholder, Ehres, Buchs, Föhren und 3 oder 7 Ruten. Die Ruten werden an den Enden der Äcker aufgestellt.

Aber bei Unwetter wird auch Ostertauf, oder Pfingsttauf, oder Dreifaltigkeitssalz ausgeleert, auch Karfreitagseier werden hinausgeworfen.

Zu 73. (Stallschutz). St. Wendel- und St. Antonius-Cremite-Bilder findet man sehr viel über und an Stalltüren, auch Kreuze. Diese Bilder habe ich auch schon öfters in Schweine Scheunen gesehen. J. H. S. kommt auch ob der Stalltüre vor, und geweihte Palmen bringt man auch in den Stall, wo sie beim Eingang, oder an einem Unterzug aufgesteckt werden. Wenn ein Stück Vieh an Flechten und Geschwüren leidet, werden über ihm auch „Kreuzdornen“ angebracht. Es ist das ein Gesträuch, das in Hecken blüht, zartgrüne Blätter und gelbe Blüte. Fast immer je 3 Dornen beieinander.

Zu 104. (Nachbarnhilfe). Bei uns gabs den innern und äußern Twing und die 14 äußern Hölfe. — Die Toten werden von den Nachbarn

„umgetragen“ und zwar die Ledigen von den Ledigen und die Verheirateten von den Verheirateten. Vielfach ist eine strenge Einhaltung dieses Brauches nicht möglich. Den Pfalter, der heute noch im Haus gebetet wird, betet der Nachbar oder die Nachbarin vor.

Bei Gräbet, Siebentem und Dreißigstem gabs bis vor wenigen Jahren noch Brot für die Armen. Sie mußten nach dem Gottesdienst 5 Vater Unser beten und dann verschnitt und verteilte der Pfarrer und der Sigrift die Brotlaihe an die Armen. Noch heute wird beim Amrhynschen Jahrzeit in der Kapelle Buholz Brot ausgeteilt.

132. (Nachbarrechte). Solange die „Broch“ dauert, wird in Großwangen noch mit der großen Glocke geläutet. Viele beziehen dieses Läuten mit der großen Glocke auf die Erntezeit. Es ist aber das sogenannte „Brochläuten“. In dieser Zeit darf bei fehlender, oder mangelhafter Zufahrt, über das Grundstück des Nachbars gefahren werden. Alte Höfe haben hier immer noch „Brochrechte“.

Großwangen (St. Luzern).

J. Arnet, Red.

Demandes.

Une vieille «santé». — Bachelin, dans son roman «Jean-Louis», parle d'une fête à Saint-Blaise (Neuchâtel) au cours de laquelle on porte une «santé». Les auditeurs accompagnent l'orateur en chantant des couplets dont Bachelin cite celui-ci :

A ç'ta santa, qu'tchacon li réponde;

A ç'ta santa, qu' l'un vient de nomma.

Or, au Cercle du sapin, à la Chaux-de-Fonds, on chante ce même refrain au cours d'une «santé». Quelque lecteur pourrait-il fournir le texte et la musique de «santés» semblable?

Enquête der schweizerischen Volkskunde.

Sekundarlehrer Nikl. Siegenthaler, Zweisimmen, schreibt uns:

„Endlich kann ich Ihnen den Rest der Fragen zuschicken, die Nummern 1195 bis 1585. Eine lange und mühsame Arbeit ist so zum Abschlusse gekommen, aber ich habe daran recht Freude bekommen, weil sich mir Gelegenheit bot, noch besser in die hiesige Volksseele einzudringen! Einige alte Zweisimmer Männer und Frauen, auch junge, haben mir die Arbeit bereitwilligst erleichtert. Zu solchen Sammlungen alten Brauchtums ist es nun auch hier die höchste Zeit. Ja vieles ist schon nicht mehr zu ermitteln und vergessen und verloren! Gute Mitarbeiter hatte ich wiederum an meinen Schülern, die mir die Antworten ins Reine geschrieben und sich dabei alle Mühe gegeben haben.“

37. Jahresversammlung in Brunnen und Schwyz.

Die diesjährige Jahresversammlung fand am 2. und 3. Juni in Brunnen und Schwyz statt, und wir dürfen gleich sagen, daß sie sehr wohl gelungen ist, besonders weil neben dem Geschäftlichen auch der lebendige Volksbrauch